

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 1. August.

Inland.

Berlin den 28. Juli. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist von Memel hier eingetroffen.

Se. Excell. der General-Lieutenant Braun, Inspecteur der ersten Artillerie-Inspection, ist nach Mühlberg an der Elbe von hier abgereist.

Ausland.

Deutschland

Dresden den 19. Juli. Vorgestern Abend um 10 Uhr ist Se. Maj. der König von Preußen auf der Reise nach Idplitz hier durchgekommen.

Vom Main den 25. Juli. Die Kasseler Zeitung meldet aus dieser Residenz unter dem 21. Juli: der Hr. Graf v. Ravensberg (Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen) ist heute Morgen von Berlin hier eingetroffen, im Gasthose zum König von Preußen abgestiegen, und hat, nachdem er Wilhelmshöhe besucht, diesen Nachmittag die Reise nach Brüssel fortgesetzt.

Von der Niederelbe den 25. Juli. Aus

Helsingör wird gemeldet, man erwarte dort täglich eine Russ. Flotte aus Kronstadt, welche nach dem mittelländ. Meere bestimmt sei.

Am 25. Juli ist die ansehnliche Baumwollenspinnerei der Herren Hansen und Brock in Hamm bei Hamburg in Feuer aufgegangen.

Niederlande.

Aus den Niederlanden den 22. Juli. Neure Mittag werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande in Brüssel eintreffen.

Am 14. dauerte in Zwolle das Unwetter von Abends 9 bis Morgens 2 Uhr. Gegen 11 Uhr schlug der Blitz in die Wohnung eines Ackerbauers ein; der Strahl drang durch den Schornstein und erschlug den am Heerde stehenden Schwiegersohn des Hausbesizers. Der Mann hinterläßt eine Wittve und 3 Kinder. Das Gebäude hat keinen Schaden gelitten.

Das bei Rotterdam liegende große Dampfschiff Atlas von 4 Masten und 2 Maschinen wird demnächst eine Probefahrt nach Ostindien machen.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 22. Juli. Vorgestern ist der Fzhr. v. Caniz, Königl. Preuß. Oberst-Lieutenant, nach Berlin abgereist.

Im Ungar. Kronmarke Huzth sind am 1. d. einige Minuten nach halb 5 Uhr früh, in der Richtung von Süd gegen Nord, 3 bedeutende Erdstöße wahr-

genommen worden, durch welche jedoch die Gebäude keinen Schaden erlitten. Hierauf war es den ganzen Tag ruhig; aber 15 Minuten vor 9 Uhr Abends äuferte sich, bei gänzlicher Windstille, umwölktem Firmamente und schwüler Atmosphäre, in derselben Richtung wieder eine mehrere Sekunden hindurch fortwährende so heftige Erderschütterung, daß die meisten in der Hauptgasse befindlichen Gebäude namhaft beschädigt wurden, und bei einigen Häusern sogar auch die Schornsteine einstürzten. Dieselbe Erschütterung wurde am nämlichen Tage um 5 Minuten früher, in gleicher Richtung, auch in Szigerh, und in den Gruben-Orten Sugatagh und Silatina, jedoch mit geringerer Heftigkeit und minder anhaltend als zu Huszh, verspürt, und es zeigte sich in Szigerh nach dem Erdbeben bis gegen Mitternacht nordwestlich am Horizont eine dem Gaslichte ähnliche matte Beleuchtung.

T ü r k e i.

Her mannstadt den 9. Juli. General Geismar errichtet mobile Kolonnen, mit denen er längs dem rechten Donau-Ufer zu agiren gedenkt. Der Pascha von Nikopolis soll darüber sehr beunruhigt seyn, und der Fall von Silisfria ist auch wenig geeignet, den Türkischen Befehlungen Muth einzuschüßen. Es heißt, daß das in Orsova gefundene Belagerungs-Geschütz zur Vertheidigung dieses Platzes verwendet werden soll, daß aber aus den Fürstenthümern Schweres Geschütz erwartet wird, um auf der Donau eingeschifft, und gegen Nikopolis gebraucht zu werden. Dem General Geismar ward eine neue Art Congressscher Raketen zugeführt. Der Gesundheitszustand in den Fürstenthümern fängt seit den letzten energischen Maaßregeln der Regierung an, sich zu bessern. Einige Dörfer, die besonders von der ansteckenden Krankheit heimgesucht waren, sollen auf Befehl des Divans verbrannt, und die bei dieser Maaßregel Betheiligten entschädigt werden.

Ein vom Nürnberg'schen Correspondenten mitgetheiltes Handelschreiben aus Konstantinopel vom 25. Juni enthält Nachstehendes: „Die Freude, welche die Ankunft der Botschafter von Frankreich und England den Osmanen einflößte, war in der That außerordentlich, und malte sich auf allen Physiognomien ab. Ihr Muth ist dadurch aufs Neue gestählt worden, und die Hoffnung, fortan wieder in gutem Vernehmen mit jenen mächtigen Nationen zu leben, wirkt, gleich einem elektrischen Funken, auf alle Klassen der Bevölkerung dieser Hauptstadt. Das gemeine Volk besonders, seither durch Entbehrun-

gen aller Art, die ein zu Grunde richtender Krieg ihm auferlegte, fast zu Boden gedrückt, hat seine ehemalige so kühne Haltung wieder angenommen, weil es in dem Wiederscheinen jener Botschafter eine der Größe seines Padißchah erwiesene Huldigung zu gewahren wähnt; und so entmuthigt es auch noch vor Kurzem zu seyn schien, so verlangt es jetzt mit Enthusiasmus, sich um die Fahne des Propheten zu reihen, um den Ueberzieher zurückzutreiben. Diese Volksgestimmung begünstigt ungemein die kriegerischen Bestrebungen des Großherrn, der dieselbe benutzt, um seine Rüstungen fortzusetzen. Zu dem Ende werden Tartaren in allen Richtungen ausgesandt, um in den verschiedenen Theilen des Reichs die Bevölkerung unter die Waffen zu rufen; auch ermüdet der Mufti nicht, die Gläubigen zur Vertheidigung des Auserwählten und des heimathlichen Bodens zu ermahnen. Nichts gleicht jedoch der Seelenruhe und dem Gleichmuth des Sultans Mahmud. Er wacht selbst über die Ausföhrung aller zur Erhaltung der Ruhe und Verpflegung der Hauptstadt getroffenen Verfügungen. Er legt dabei die größte Popularität und eine höchst erstaunenswürdige Keuseligkeit gegen alle Einwohner, ohne Unterschied ihrer Religion, an den Tag, so daß er sich, wenigstens dem Scheine nach, sogar die Zuneigung der Griechischen Bevölkerung von Konstantinopel erworben hat. — Vorläufige Mittheilungen haben zwischen den Botschaftern und dem Reis-Effendi statt gehabt, und nach der Aussage von Personen, die besser als der große Haufe unterrichtet zu seyn behaupten, ist das Resultat für die Griechische Frage nur günstig gewesen. Man führt zur Unterstützung dieser Behauptung die Thatsache an, daß zwei Kouriere von jenen Diplomaten an ihre Höfse abgesandt worden. . . . Der Divan, wird hinzugesügt, habe sein Gutachten dahin gedüßert, daß er geneigt sei, die Grundlagen des Vertrags vom 6. Juli anzunehmen, wofern an die Spitze der Griechischen Regierung ein Mann gestellt würde, der unter keinem Einfluß irgend einer christlichen Macht stünde. Die oberste Gewalt müßte zu dem Ende einem Individuum anvertraut werden, das von den Griechen aus der Mitte der Nation und unter den Eingeborenen Morea's selbst gewählt worden wäre. Man sieht wohl, daß durch diesen Beschluß der Divan die Entfernung des gegenwärtigen Präsidenten von Griechenland im Sinne gehabt hat.“

Ein Englisches Blatt giebt aus einem Privatsschreiben aus Konstantinopel folgende nähere Details

über die, bereits erwähnte, Freilassung Russischer Kriegsgefangener: „Ich ergreife die Feder,“ heißt es in jenem Privat Schreiben, „um ein Ereigniß aufzuklären, das hier vor Kurzem Statt fand, und leicht Veranlassung zu falschen Auslegungen geben könnte. Ich meine nämlich das Erscheinen des Hatti-Scherifs wegen der Freilassung von 112 Russischen Gefangenen, die vom Sultan nicht nur ihre Freiheit erhielten, sondern auch auf seine Kosten nach Odeffa gesendet wurden. Hier glaubte man allgemein, daß die Türkische Regierung mit der Russischen über eine regelmäßige Auswechslung der gegenseitigen Gefangenen übereingekommen sei. Ich bin überzeugt, daß hievon nie die Rede, und daß jene Freigebung nur das Resultat Türkischer Dankbarkeit gewesen ist. Ein Vim-Baschi (vom Range eines Obersten) ward zu Anfange des vorjährigen Feldzuges in der Nähe von Varna gefangen, und ganz außerordentlich gut behandelt, besonders von einem Russischen Offizier, der ihm sogar aus Freundschaft zu seiner Flucht behülfflich wurde. Bald darauf erhielt der Vim-Baschi, von einer von den Günstlingen des Sultans war, den Befehl, zur Hauptstadt zu kommen und vor dem Sultan zu erscheinen. Nach einiger Zeit traf jenen Russischen Offizier das Loos, in Türkische Gefangenschaft zu gerathen, und mit mehreren seiner gleichfalls gefangenen Landsleute nach Konstantinopel abgefertigt zu werden. Eben war man im Begriff, sie nach der Insel Halki einzuschiffen, als der Vim-Baschi, der sich zufällig in einem am Ufer gelegenen Kaffeehause befand, seinen Freund erblickte, dem er Leben und Freiheit verdankte. Kaum waren einige Tage vergangen, so belud er ein kleines Boot mit Erfrischungen, Kleidungsstücken, Pfeifen u. s. w., und fuhr mit diesen zur besagten Insel hin. Die gegenseitige Freude des Wiedersehens war unbeschreiblich. — Die fortgesetzte Aufmerksamkeit des Vim-Baschi veranlaßte endlich den Russischen Offizier, jenem eine silberne Schaaale, mit seinem und den Namen fünf anderer Offiziere versehen, zu übersenden, und ihn in einem hinzugefügten Schreiben zu bitten, sich für ihre Befreiung zu verwenden. Dieß that der Vim-Baschi, indem er, den Brief in der einen und die Schale in der andern Hand, vor den Sultan trat, demselben sein ganzes Verhältniß zu dem Russischen Offizier auseinandersetzte, und eben so bescheiden als angelegentlich um die Freilassung derselben und seiner fünf Gefährten bat. Mit vieler Theilnahme hörte der Sultan die Erzählung seines

Günstlings, und willigte nicht nur in die Befreiung der sechs Offiziere, sondern auch aller übrigen Personen, die gleichzeitig mit ihnen in Gefangenschaft gerathen waren.“

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 9. (21.) Juli. Ueber die Reise Seiner Majestät des Kaisers theilt die hiesige deutsche Zeitung Folgendes mit: „Seine Majestät der Kaiser geruheten am 22. Juni (3. Juli) um 10 Uhr Vormittags von Tultschin abzureisen, und trafen denselben Tag Abends in Wälaja Zerkow ein. Am folgenden Morgen nahmen Se. Kaiserl. Majestät die Reserve-Eskadron der Reserve-Cavallerie-Brigaden der 1sten Dragoner-Division und 1sten reitenden Jäger-Division in Augenschein.

Am 3 Uhr Nachmittags verließen Se. Kaiserl. Majestät Wälaja Zerkow, besichtigten im Dorfe Orebentki das zusammengezogene Garde-Bataillon der 1sten Garde-Infanterie-Division und langten im erwünschtesten Wohlseyn in der Stadt Kiew an, woselbst Allerhöchste von dem versammelten Adel aus der ganzen Umgegend und von einer zahllosen Volksmenge mit der aufrichtigsten Freude empfangen wurden.

Se. Majestät geruheten bei dem Höhlenkloster anzuhalten und daselbst, von dem Metropolit und der Geistlichkeit feierlich empfangen, Ihre Andacht zu verrichten.

Den 24. Juni (6. Juli) wohnten Se. Majestät der Kaiser um 10 Uhr Vormittags in dem Sopyien-Kloster der von dem hochwürdigen Metropolitene Eugenijs vollzogenen Messe bei, und besuchten die Höhlen, in denen die Gebeine der Heiligen ruhen. Hierauf geruheten Se. Majestät Sich nach dem Arsenal zu begeben.

Am 6 Uhr Nachmittags nahmen Se. Kaiserl. Majestät das zusammengezogene Bataillon der 2ten Garde-Infanterie-Division, die Bataillone der Reserve-Division des 3ten Infanterie-Corps und die Reserve-Brigade der 3ten Artillerie-Division in Allerhöchsten Augenschein und geruheten Ihre Zufriedenheit mit dem Zustande dieser Truppen zu erkennen zu geben. Abends war die Stadt und der Hofgarten aufs Prachtigste erleuchtet.

Se. Majestät der Kaiser verließen Kiew am 25. Juni (7. Juli) um 5 Uhr Nachmittags und trafen um 10 Uhr Abends in der Stadt Koselek ein.

Am 26. (8. Juli) wohnten Se. Majestät der Parade des 2ten Reserve-Cavallerie-Corps bei und

gaben Ihre vollkommene Zufriedenheit mit diesen Truppen Allerhöchst zu erkennen.

Am 28. (10. Juli) Morgens wurden Mandoevres mit Artillerie-F Feuer angestellt; um 6 Uhr Nachmittags beehrten Se. Majestät die Manögeübungen der zum Avancement vorgestellten Junker mit Ihrer Gegenwart und gerühten diesen jungen Kriegern zu ihrer Beförderung zu Officiers Allergründigst Glück zu wünschen.

Am allen diesen Tagen hatten der Oberbefehlshaber der ersten Armee und die übrigen Generale das Glück, zur Tafel Sr. Kaiserl. Majestät gezogen zu werden.

Am 29. (11. Juli) reisten Se. Majestät um 5 Uhr Morgens nach Tschernigow ab, woselbst Sie in der Cathedrale der heiligen Liturgie beiwohnten. Nach verrichtetem Gebete gerühten Allerhöchste Ihre Reise fortzusetzen und trafen den 30. (12. Juli) um 6 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn in der Festung Bobruisk ein. Denselben Abend noch besuchten Se. Majestät die Alexandr-Newski-Cathedrale der Festung und besahen das Festungswerk Friedrich Wilhelm.

Den 1. (13.) Juli wohnten Se. Kaiserl. Majestät noch der Wachtparade des Neuingermannlandschen Infanterie-Regimentes von der 5ten Division, der heiligen Liturgie in der Cathedrale bei, und gerühten hierauf die übrigen Festungswerke in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

Seine Majestät gerühten mit den daselbst ausgeführten Werken höchst zufrieden zu seyn.

Am 8 Uhr Abends beglückten Se. Majestät das Lager der Türkischen Kriegsgefangenen mit Ihrer Gegenwart. Von den daselbst stehenden 2000 Mann gerühten Se. Kaiserl. Majestät, 21 Offiziere und 300 Gemeine, ihres hohen Alters und ihrer zahlreichen Familie wegen, in ihre Heimath zu entlassen.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Bericht des Oberbefehlshabers der 2ten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitzsch, an Seine Kaiserliche Majestät über die Unterwerfung der Festung Silistria:

Am 20. Juni (2. Juli) hatte ich das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät die Unterwerfung der Festung Silistria zu melden. Sieben erhalte ich von dem General-Lieutenant Krassowski die Capitulation dieses Places und einen ausführlichen Bericht über die Umstände, die sie herbeigeführt haben.

Den 18. (30.) Juni ward um 2½ Uhr Morgens eine Mine gesprengt, die neben der Courtine der Angriffsflanke eröffnet worden war, und deren Explosion eine Bresche bis in die Festung hinein zur Folge hatte. Für den folgenden Morgen wurden zwei andere Minen bereitet, die unter derselben Courtine und unter der rechten Flanke der auf der rechten Seite gelegenen Bastion des attackirten Polygons angebracht worden waren.

Neun Sappen, die sich auf der Spitze des Glacis vereinigten, dienten dem bedeckten Wege zu einem soliden Kronwerke, und eine Batterie von 13 Feuerschländen machte die Breschen vollkommen, die durch die Minen eröffnet worden waren. Zwei im Festungsgraben selbst angelegte Minen endlich und die Kenntniß, die der Feind von dem unermüdelichen Eifer und der Ausdauer der Belagerer erlangt hatte, erschütterten die Hartnäckigkeit der in Silistria kommandirenden Pascha's, und um 10 Uhr Morgens verlangten sie mit dem General-Lieutenant Krassowski zu parlamentiren.

Während die General-Majors Fürst Gortschakow III. und Berg den Türkischen Abgeordneten die Bedingungen erklärten, unter denen allein der Festung eine Capitulation zugestanden werden könnte, wurden unsere Arbeiten in den durch die Minen bewirkten Oeffnungen unter dem Schutz eines heftigen Musketen- und Kartätschen-Feuers aufs Lebhafteste fortgesetzt. Als die feindlichen Parlementaire sahen, daß ein Theil der links gelegenen Bastion des attackirten Polygons schon von unsern Verschanzungen eingenommen und daß die Breschen gereinigt waren, da gaben sie ihre übertriebenen Forderungen auf und verlangten mit der größten Ungeduld, daß ohne Zeitverlust die Capitulation nach der Basis abgeschlossen werden möge, die ich vor meiner Operation gegen den Großwesier vorgeschrieben hatte. General-Lieutenant Krassowski gestattete ihnen nur einige unbedeutete Artikel als Zusatz zu dieser Capitulation, wozu ich meine vollkommene Einwilligung gab. Die Ungeduld der Parmentaire, die Capitulation abzuschließen, war so groß, daß sie, ohne Rücksicht auf die Dunkelheit der Nacht, den Pascha Sert-Mahmoud, einen 70jährigen Greis, zwangen, die Festung um 10 Uhr Abends zu verlassen und sich als Kriegsgefangenen und als Geißel für die Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen in unser Lager zu begeben.

Am 19. Juni (1. Juli) um 7 Uhr Abends, rückten 5 Bataillone mit 8 Kanonen von der leichten

Artillerie unter dem Befehl des General-Majors Frolow, im Ceremonial-Marsch und mit fliegenden Fahnen, durch zwei Breschen in die Festung ein und besetzten die Bastionen, die Thore und die ganze Stadt.

In dem Augenblicke, da General-Lieutenant Krasnowski seinen vom 23. Juni (5. Juli) datirten Rapport abfertigte, war die Zahl der uns schon überlieferten Gefangenen 7000; ungefähr 1000 waren noch in der Stadt bei den Pascha's zurückgeblieben, sowohl wegen der Ablieferung verschiedener der Regierung gehörenden Sachen, als auch aus andern Gründen. Der Verwundeten sind 1000, und soviel man weiß, beläuft sich der Verlust des Feindes an Todten während der ganzen Belagerung, auf mehr als 5000 Mann. 238 Kanonen für den Dienst zu Lande, und 31 auf der Flottille, sind uns ausgeliefert worden. So ist es unsern Truppen gelungen, trotz der hartnäckigsten Gegenwehr der Belagerten, sich eine zahlreiche, zur Vertheilung gebrachte Garnison zu unterwerfen.

Während der ganzen Belagerungszeit zählten wir nur 1200 Mann, sowohl an Todten als an Verwundeten; von Letzteren sind mehr als die Hälfte auf dem Wege einer baldigen Genesung.

Ew. Kaiserlichen Majestät habe ich das Glück, die Capitulation von Silistria im Original, unterzeichnet von Sert-Mahmoud-Pascha und Abdj-Achmed-Pascha, wie auch die Schlüssel der Festung und 38 Fahnen zu Füßen zu legen. Noch erwarte ich vom General-Lieutenant Krasnowski drei Rosschweife, Zeichen der Paschawürde, und 16 Fahnen, die ich mich beeilen werde, Ew. Kaiserlichen Majestät zu übersenden, sobald ich sie empfangen.

(Unterz.) General-Adjutant
Graf Diebitsch.

Im Lager vor Schumla, den 26. Juni
(8. Juli).

Auszug aus der am 18. (30.) Juni 1829 abgeschlossenen Capitulation von Silistria.

1) Alle, die Garnison von Silistria bildenden Truppen ergeben sich als Kriegsgefangene mit sammt ihren Waffen, ihrer Bagage, Artillerie und Flottille, überhaupt mit Allem, was der Regierung gehört; das Privat-Eigenthum wird ihnen gelassen.

2) Alle mahomedanischen Einwohner können mit ihren Familien und ihrem Eigenthume, jedoch ohne Waffen, den Platz verlassen und sich begeben, wohin sie wollen.

3) Denen, die nach Rußland ziehen oder in Silistria bleiben wollen, soll jede Unterstützung gewährt werden.

4) Solche, die sich zu Wasser nach Rutschschuck zu begeben wünschen, sollen mit Barken versehen werden; denen, die zu Lande fortziehen, wird man eine hinlängliche Anzahl Wagen liefern.

5) Auch sollen die Kranken und verwundeten Gefangenen auf Barken und Wagen nach Rußland gebracht werden.

6) Den Einwohnern wird es erlaubt, neben der Festung einen 14tägigen Markt zu eröffnen und auf demselben mit Personen zu handeln, die zu keiner mit Rußland kriegführenden Nation gehören.

St. Petersburg den 9. (21.) Juli. Seine Excellenz der Baron Alexander von Humboldt ist am 1. (13.) Juni in Perm eingetroffen.

Das Dampfschiff Georg IV. ist am 8. (20.) um 5 Uhr Nachmittags von Lübeck hier angekommen.

Königreich Polen.

Warschau den 23. Juli. Zu dem vor dem Palaste der Freunde der Wissenschaften zu errichtenden Standbilde des Copernikus wird bereits das Fundament gelegt.

Einer Bestimmung des Finanz-Ministers zufolge wird jetzt der 100 Pfd. Pfund enthaltende Centner des inländischen Zinkbleches mit 38 Poln. Gulden verkauft.

Hr. Paganini hat den 19. d. M. unsere Stadt verlassen. Die hiesigen Musikfreunde überreichten demselben bei seiner Abreise in dem vor dem Wolaer Thore belegenen Unruhischen Garten eine prächtige goldene Tabatiere mit der Poln. Inschrift: „Dem Ritter Nikolaus Paganini, die Verehrer seines Talents in Warschau, den 12. Juni 1829.“ Zugleich wurde ihm ein Etui übergeben, worin sich das Namensverzeichnis derjenigen Personen befindet, welche ihm das obige Andenken verehrt haben.

Die Erndte hat bereits in der vorigen Woche in den Gegenden um Warschau ihren Anfang genommen. Fast in sämmtlichen Gegenden unseres Königreichs stehen alle Getreidegattungen so gut, daß dem Anscheine nach eine vorzügliche Erndte zu erwarten steht. Einige Landwirthe wollen indessen behaupten, daß außer dem Weizen die übrigen Getreidegattungen nicht besonders vollfruchtig seyn werden.

Frankreich.

Paris den 22. Juli. Am 19. d. machten die Minister, die Großwürdenträger, so wie mehrere

Marschälle, Pairs, Generale, Deputirten u. s. w. dem Könige ihre Aufwartung. Se. Majestät hielten darauf einen Minister-Rath, bei welchem auch der Dauphin zugegen war. Vorher hatte das Bureau der Pairskammer Sr. Maj. den Gesekzentwurf über den definitiven Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1827 überreicht.

Am 18. d. überreichten der Präsident und die Secrétaire der Deputirtenkammer Sr. Maj. das in der Sitzung vom 15. d. M. angenommene Einnahmes-Budget.

In der Sitzung der Pairskammer vom 18. d. legte der Finanz-Minister drei Gesekzentwürfe von örtlichem Interesse und das Einnahme-Budget für das Jahr 1830 vor. Diefes wurde einer Commission überwiesen, welche aus dem Vicomte Lainé, dem Grafen von Lapanoze, dem Marquis von Malleville, dem Grafen Mollien, den Baronen Mounier und Portal und dem Grafen von Tocqueville besteht. Die Kammer vernahm darauf verschiedene Berichte, welche der Marquis von Laplace im Namen der Pairskammer-Commission erstattete, und beschäftigte sich zuletzt mit 3 Gesekzentwürfen in Betreff des Hafens von Courbeville, des Hafens von Granville und des Canals bei Alre. Die einzelnen Artikel dieser drei Gesek-Entwürfe wurden nacheinander angenommen; das definitive Votum über dieselben wurde jedoch, da die zum Abstimmen erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht mehr gegenwärtig war, bis zur nächsten Sitzung verschoben, welche auf Donnerstag den 23. d. M. anberaumt ist.

Am vergangenen Freitage hatte Hr. Ravez eine Privat-Audienz beim Könige, welche eine Stunde dauerte. Das Journal des Débats scheint diesen Umstand für wichtig zu halten, indem es die Nachricht über jene Audienz, welche es im vorigen Blatte kurz gemeldet hatte, jetzt mit den Worten des Moniteurs wiederholt.

Der Gazette de France zufolge geht aus allen Symptomen hervor, daß das Staateruder in die Hände der rechten Seite der Deputirtenkammer übergehen werde. „Die Lyra des Herrn von Marsignac,“ äußert das genannte Blatt, „hat in den letzten Sitzungen einige monarchische Töne hören lassen; dieser Minister, der im Anfang der Sitzung von der Nothwendigkeit sprach, die legitime Ungeduld der Jugend zu befriedigen, der unaufhörlich an die linke Seite das Wort richtete, hat uns jetzt erklärt, daß wir der Anarchie entgegen gehen, und daß er Minister des Königs und nicht Minister der

Nation sei. Hr. Feutrier hat diese Sprache verstanden, und auf dem letzten Diner, welches er gab, hat man wohl bemerkt, daß die Herren von Vatissinil, von St. Ericq, Hyde de Neuville und Bourdeau fehlten, und nur Graf Roy, Vicomte v. Marsignac und Vicomte von Caux zugegen waren. Graf Portalis, obgleich eingeladen, war auch abwesend. Diefes Gastmahl, die Rede des Ministers des Innern, die Abreise des Vicomte von Chateaubriand und der Austritt des Hrn. von Chauvelin, von Argenfon und von St. Aignan aus der Deputirtenkammer beunruhigen diejenigen, welche sich früher die Minister der öffentlichen Meinung nannten.“

Mit dem Capitain Labretoniere ist auf dem Linienschiffe „Provence“ zugleich ein Commissair nach Algier abgegangen, welcher beauftragt ist, mit dem Dey wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu unterhandeln; auch war eine bedeutende Summe Geldes für die Bedürfnisse der Station eingeschifft worden. — Die Bombenschiffe lagen am 14. noch im Hafen von Toulon. Einige derselben hatten Versuche mit den Mörsern gemacht; über die Zeit ihres Abganges nach Algier war noch nichts bestimmt.

Das Journal du Commerce enthält ein Privat Schreiben aus Alexandrien, welches sich ausschließlich mit den Handels- und Finanz-Verhältnissen Egyptens beschäftigt. Die jährliche Einnahme des Vicekönigs beläuft sich diesem Schreiben gemäß, nach der eigenen Aeußerung Mehmed Ali's, auf 25 Mill. Piaster.

Ein Portugiesischer Agent ist mit einem Auftrage Don Miguel's an die Französische Regierung auf der Brigg „die Zwillinge“ in Havre angekommen, und wird sich zunächst nach Laval und Fougeres begeben, um den Portugiesischen Flüchtlingen daselbst anzuzeigen, daß sie auf keine Amnestie von Seiten Don Miguel's rechnen dürfen, wenn sie nicht ihren bisherigen feindseligen Charakter ablegen.

Der Fürst von Polignac wird, wie es heißt, am 24. d. M. von London hier eintreffen.

Die General-Consells sämtlicher Departements haben in diesem Jahre 1,475,911 Fr. zum Besten der Geistlichkeit bewilligt.

Die Quotidienne versichert, daß über das Budget 683 Reden gehalten worden seien, und zieht daraus den Schluß, daß Hr. D. Constant nicht Ursache habe, über die Abkürzung dieser Diskussion zu klagen.

Der Moniteur sagt: „Man versichert, es sei im Ministerrath letzten Mittwoch beschloffen worden,

daß der König dieses Jahr nicht nach Cherbourg gehe. Der Dauphin wird diese Reise machen und Ende Augusts abgehen.“

Der Constitutionnel will wissen, Fürst v. Polignac werde am 24. d. hier seyn.

Die Quotidienne berichtet dieser Tage mit der ernsthaftesten Miene, daß eine große Verschwörung entdeckt worden, die zum Zweck habe, „den König von Rom“ auf den Thron Spaniens zu setzen, und von da aus hernach den König von Frankreich zu entthronen! Obgleich sich keinen Augenblick annehmen läßt, daß jenes Blatt an solche Ungereimtheiten selbst glaubt (es bringt die Sache mit dem, wie es scheint, aus einer fixen Idee des Grafen d'Espagne erzeugten Phantom eines vermisch't liberalen und absolutistischen Complots in Catalonien in Verbindung), so darf man dennoch an einer schlaun Absicht, mit solcher Verbreitung an gewissen Orten, wo es die Empfänglichkeit dafür am besten kennt, zu wirken, nicht zweifeln, und es hängt damit sehr wahrscheinlich zusammen, was man von Paris aus im Mémorial de la Scarpe geschrieben, nämlich: „Man bemerkt seit einigen Tagen große Aufregung in den Salons der St. Germain-Vorstadt; es soll von nichts Geringerem als von einer Supplik in Form einer Vorstellung an den König, unterzeichnet von allem, was im monarchischen Frankreich und unter den Emigranten hervorrage, die Rede seyn, um Sr. Maj. die Gefahren, die den Thron bedrohen, zu enthüllen und ihnen ein Mittel anzuzeigen, wie aus dieser Verlegenheit herauszukommen wäre; es müsse nämlich den Industriellen und den, auf dem Grunde ihrer Patentssteuer Wählenden das Stimmrecht entzogen, nur die Grundsteuer bei dem Wahl-Steuerfusse in Anschlag gebracht, und die Deputirtenkammer nach der Provinz verlegt werden, wie es Hr. Madrolle vorgeschlagen hatte.“

Das Journal du Commerce fragt, wie es doch wohl diesesmal mit den Festen werden solle, welche die Wähler in den Departementen ihren, von der Session zurückkehrenden Deputirten zu geben pflegen, da die winzigen Ergebnisse der Session solche Feierlichkeiten gar nicht zu verdienen scheinen, die überdem seltsam mit der gegenwärtigen Lage und der Stimmung Frankreichs abstecken würden; und doch würde es ungerecht seyn, von den meisten Deputirten zu behaupten, daß sie die Ungunst der Departemente augenscheinlich verdient hätten. Noch zuletzt in der Diskussion des Budgets seien, wenn

gleich nicht zu läugnen, daß das Ergebnis davon kaum merkbar gewesen, die Bedürfnisse Frankreichs mit einer seltenen Schwärze und Tiefe ergründet worden, und es müsse der Behauptung des Hrn. Benj. Constant zugestimmt werden, daß die entscheidenden Folgen dieser Erörterung in künftigen Sessionen nicht würden ausbleiben können.

Aus dem bekanntgemachten Status der öffentlichen Einnahme in dem ersten Semester dieses Jahres erhellt, daß die Abgaben von Getränken, von öffentlichen Fuhrwerken, von der Schifffahrt u. s. w., so wie der Ertrag vom Tabackverkauf seit 1827 in beständigem Abnehmen sind. Unsere Blätter bemerken, „daß in diesen Zahlen eine Warnung liege, welche das Ministerium wohl thun würde, für die nächste Session recht zu beachten, wenn es sich nicht noch verdrießlicheren Fehlrechnungen aussetzen wolle.“

Die vom Pariser Buchhandel ernannte Untersuchungs-Commission hat ihr Gesuch an die Minister um Aenderungen in den, diesen Handel betreffenden gesetzlichen Bestimmungen übergeben; handelnd 1) vom Zollsystem, 2) von den, die Brevets betreffenden Anordnungen, 3) vom literarischen Eigenthum.

Die Times theilen einen Artikel über Portugal mit, worin sie von ihren früheren Grundsätzen absteigen, und sich dem von Hrn. Peel im Parlament ausgesprochenen System annähern. Don Pedro, heißt es darin unter Anderm, thut in eigener Person nichts, um die Rechte seiner Tochter aufrecht zu erhalten, und wir können mithin Don Miguel für das nehmen, was er ist, nämlich: König de facto, und mit ihm, in der Eigenschaft als solcher, Handel treiben und unterhandeln. Nur wenn ein Englischer Unterthan von ihm gemißhandelt wird, müssen wir einschreiten und denselben in Schutz nehmen; was aber die Portugiesen anbelangt, so liegt es ihnen ob, sich selbst zu helfen; zwischen beiden Parteien, sei es die legitime oder die entgegengesetzte, den Bürgerkrieg nähren, wäre eine Rolle, die uns nicht ziemen dürfte.

Die Streitfragen über die Folgen des Krieges im Orient, äußert Hr. de Pradt im Cour. francais, werden erst dann den Charakter der Allgemeinheit annehmen, wenn die Regulirung der Freiheit der Schifffahrt auf dem schwarzen Meere zur Sprache kommt. Dieses Meer ist der Mittelpunkt eines uermesslichen Handels geworden: Rußland will dort all seine Erzeugnisse umschlagen, das Gewicht des Reichs wird ungleich und neigt sich dort-

hin, und alle Fortschritte der Civilisation in Rußland wenden sich der Vergrößerung des Handels auf diesem Meere zu. Es entwickelt sich, durch die Macht der Umstände, an jenen Gewässern eine geheime, aber unausbleibliche Umwälzung, die, im entgegengesetzten Sinne handelnd, eine der Hauptstädte der beiden sich bestehenden Reiche nach dem schwarzen Meere hinzieht und die obere davon entfernt. Unter Constantin und seinen Nachfolgern, unter den Sultanen, bis zum J. 1730, bildete Constantinopel das Centrum des Reichs; durch den Verlust der Provinzen, welche das schwarze Meer im Norden, Westen und Osten begränzten, ist Constantinopel eine Gränzfestung geworden; es verteidigt das Reich, anstatt von ihm verteidigt zu werden, wie dies bei jeder großen Hauptstadt der Fall seyn muß. Kommt, zu dieser bereits bestehenden Abhängigkeit, noch die freie Durchfahrt durch die Dardanellen hinzu, so ist der Sultan nichts weiter als ein Hafen-Capitain.

Die Revue de Paris enthält „statistische Forschungen über die Vertheilung der Entschädigungs-Milliarde.“ Die zwei äußersten Stufen der Leiter sind: der Herzog von Orleans und seine Schwester mit mehr als 7 Mill. (wozu noch 3—4 Mill. kommen können) und ein Hr. André Müller am Niederrhein mit 8 Fr. 45 C. Auf Mitglieder der Pairskammer kommen bis jetzt von der Entschädigung mehr als 40 Millionen (worunter die stärkste Summe die herzogl. Familie v. Montmorecy mit 2,716,620 Fr., und die geringste der Baron v. Charette mit 7616 Fr. erhält); auf die Deputirtenkammer nur 5,608,456 Fr., wovon die rechte Seite mit 3,003,041 Fr. (darunter der Marquis v. Pina 336,000 Fr.), die linke Seite 2,605,415 Fr. (darunter die Grafen Larochefoucauld mit 1,284,000 Fr., Hr. v. Lafayette mit 450,000 Fr. u. s. w.) erhält. Alle diese Summen sind übrigens des Zuwachses fähig, da die Liquidation noch nicht beendet ist.

Die Municipal = Conseils mehrerer Städte haben nach dem von Bordeaux gegebenen Beispiele Bittschriften an den König gerichtet, in denen sie die Noth der Weinbergs-Besitzer schildern.

Der Marquis von Loulé und seine Gemahlin sind aufs Neue nach Dieppe geriff.

Hr. Ravez ist von hier nach Bordeaux abgegangen; bekanntlich ist er Präsident des dortigen Königl. Gerichtshofes.

Drei Bezirke des Departements der Aube sind in der Nacht vom 15. bis 16. d. M. von einem furcht-

baren, mit Hagelschlag verbundenen Orkan heimgesucht worden. Die ganze Getreide- und Heuerrinde ist in einem Umkreise von 3 Stunden vernichtet.

In der vorigen Woche fand der öffentliche Verkauf des Mobiliars des Marschalls, Fürsten von Hohenlohe Statt; unter Andern wurde auch ein Porträt Don Miguels, welches dieser dem Marschall selbst geschenkt hatte, für 5 Fr. 20 Sous verkauft.

Als ein Beweis der Unwissenheit des Landvolkes kann angeführt werden, daß unter 60 Kindern, welche vor einiger Zeit in einem Dorfe des Departements des Cher zur ersten Kommunion gelassen wurden, nur eins lesen konnte.

Wie man versichert, hat ein hiesiger Professor den Plan, mit einem Theil seiner Zöglinge die Universitäten Deutschlands und Englands zu besuchen, und dann eine Reise nach Italien zu unternehmen.

Der Messenger des Chambres macht bekannt, daß er künftig täglich um 12 Uhr in einer zweiten Ausgabe, welche die allerneuesten Nachrichten enthalten soll, erscheinen werde. Abonnements werden auf dieselbe nicht angenommen, sondern sie wird durch Herumträger und auf dem Redaktions-Bureau einzeln verkauft.

Vor einiger Zeit hatte ein Unbekannter dem Könige 1000 Fr. eingeschickt. Auf K. Befehl ist diese Summe der hiesigen Armen = Direktion übergeben worden.

Mehrere Wahlherren und Bürger in Lyon haben beschlossen, die Gazette de France wegen Verläumdung gerichtlich zu belangen.

Der Messenger versichert, daß Galotti (der bekanntlich am 30. Mai von Bastia nach Neapel abgeführt worden) am 1. Juli noch nicht einmal vor Gericht gestellt worden war (d. h. er war bereits einen Monat im Kerker, ohne verhört zu werden.) — Pascal Rossif, der in Neapel hingerichtet worden ist, war mit Galotti zugleich in Corsica ausgeliefert worden.

Der hier angekommene Marquis von Maceyo ist der neue Brasilische Gesandte für Wien, wo er den Posten des Marquis v. Rezende übernimmt, welcher letztere nach Paris berufen ist. Man erzählt sich, Hr. v. Maceyo habe sich zu Saleham, in der Wohnung der Königin Donna Maria, und in Beiseyn ihres Ministers, des Hrn. v. Barbacena, geäußert, Don Pedro thäte wohl, Don Miguel anzuerkennen.

(Mit einer Beilage.)

Frankreich.

Paris den 22. Juli. Die Nachricht vom Falle Silistria's wurde durch den Telegraphen von Straßburg am 17. Juli hier bekannt, und erregte große Sensation.

Es ist, sagt der Courier français vom 19. d., viel von einer Tapete die Rede gewesen, welche Ludwig XIII. der Justizkanzlei geschenkt, und die von Herrn von Peyronnet an einen Tapezierer verkauft worden seyn soll. Jetzt weiß man, daß dieses Geschenk der Königlichen Freigebigkeit in der That nicht veräußert worden ist, nächstens aber veräußert werden soll. Unter den Anzeigen in unserm heutigen Blatte wird man lesen, daß dieser Gegenstand zur Versteigerung ausgedoten wird, nicht auf Befehl der Justiz, sondern mit Bewilligung der Domainen-Verwaltung. (Die fragliche Tapete, Salomons Urtheil vorstellend, steht in den Annoncen des Cour. fr. wirklich als kaufbar bezeichnet.)

Die Quotidienne, die in Spanien verboten seyn soll, sagt über diesen Punkt: „Wir wissen wohl, daß Hr. Vallerstero's unser Blatt verbannen wollte; allein der Wille dieses Ministers ist in Spanien noch kein Gesetz, und König Ferdinand wird nicht zugeben, daß man ein monarchisches Blatt mit den revolutionären Journalen gleichstelle.“

Die Quotidienne rügt, die Behörden von Marseille hätten sich neue und geschwidrige Bedrückungen gegen die Kapuziner zu Schulden kommen lassen.

In dem nämlichen Blatt ist eine interessante Statistik der Englischen Journale enthalten. Es ergibt sich daraus, daß, Alles in Allem, 200 Zeitungen in Großbritannien erscheinen; hierunter werden 50 in London, und 150 in den Graffschaften der drei Königreiche verlegt.

Lady Morgan, die einige Zeit hier verweilte und die Archive durchforscht hat, ist nach Spaa ins Bad gereist.

Großbritannien.

London den 22. Juli. Die Artillerie-Kompagnie, deren Chef der Herzog von Suffex ist, beging vorgestern den Krönungstag Sr. Majestät durch eine große Parade, die der Herzog von Suffex abnahm, so wie durch ein glänzendes Mittagsgemahl, bei welchem Se. Königl. Hoheit präsidirte.

Gestern gab der Staats-Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Aberdeen, dem Markgrafen von Baden ein großes Diner in Argyll-

House. Es waren dabei gegenwärtig: der Spanische und Neapolitanische Gesandte, Lord und Lady Lyndhurst, Herr Peel und seine Gemahlin, so wie mehrere andere ausgezeichnete Personen. Tages vorher hatte Herr Peel Sr. Hoheit ein Diner gegeben, bei welchem sich auch der Preussische Gesandte befand.

Der Marquis von Barbacena reiste vorgestern nach dem Continent ab, um die neue Kaiserin von Brasilien zu ihrem Bestimmungsorte zu geleiten. Die, in Portsmouth liegenden Brasilianischen Freigatten, haben die Anweisung erhalten, nähere Befehle abzuwarten.

In Irland ist folgende Proklamation des Lord-Lieutenants, Herzogs von Northumberland, und des Geheimen Rath's von Irland erschienen:

„Da kürzlich in mehreren Graffschaften dieses Theiles der vereinigten Königreiche sehr zahlreiche Versammlungen Statt gefunden haben, und zwar eines Theils zu dem Zwecke, politische Begebenheiten zu feiern, oder besondere politische und religiöse Meinungen zu manifestiren, und andern Theils zu dem entgegengesetzten Zwecke, solcher Feier und solchen Manifestationen durch gewaltsame Mittel, die dem öffentlichen Frieden gefährlich und den ruheliebenden Unterthanen Sr. Majestät ein Schrecken sind, zu verhindern; da ferner bei solchen Versammlungen, die kürzlich Statt gefunden, mehrere Menschen das Leben verloren haben und Andere thätlich verletzt wurden und wir Ursache haben zu fürchten, daß dergleichen große Versammlungen auch in der Folge wieder Statt finden, so daß manche wohlgestimmte friedliebende Individuen durch allerlei Vorwände dazu verleitet werden können; so haben wir, Lord-Lieutenant und Rath, beschlossen, Behufs Unterdrückung und Vorbeugung solcher Zusammenkünfte, gegenwärtige Proklamation zu erlassen, um hierdurch alle getreuen Unterthanen Sr. Maj. davor zu verwarnen, und fordern wir sie hierdurch dringend auf, alle Versammlungen jener Art aufzugeben, damit Gefahre und Unglück, die daraus entstehen, vermieden werden. Da wir fest entschlossen sind, das Gesetz und die Strafen gegen Alle, welche dawider handeln, in ihrer ganzen Strenge anzuwenden, so befehlen wir auch allen Sheriffs, Mayors, Friedensrichtern, Magistrats-Personen und anderen Beamten, die es angeht, uns in der Ausführung des Gesetzes beizustehen, damit Zusammenkünfte jener Art nicht gehal-

ten, oder, wo sie Statt finden, zerstreut und diejenigen verfolgt werden können, die dem Gegenwärtigen nicht nachkommen. Gegeben in der Königl. Residenz zu Phoenix-Park am 18. Juli 1829.“ (Folgen die Unterschriften der Geheimen Räte; der Name des Vord-Lieutenants ist der Proclamation voran gedruckt.)

Aus Madeira sind Briefe bis zum 6. d. M. eingelaufen. Der dortige Zustand ist nichts weniger als zufrieden stellend und der Handel stockt gänzlich.

Zu der Statue des verstorbenen Herzogs von York, die im St. James-Park aufgestellt werden soll, ist vor einigen Tagen der Grund ausgegraben worden.

Der Marquis von Douro, ältester Sohn des Herzogs von Wellington, wird, wie man versichert, die Tochter eines ausgezeichneten Arztes, Hrn. Hume, heirathen, der während des ganzen Spanischen Krieges der treue Gefährte und Vertraute des Herzogs gewesen war.

Vor einigen Tagen besuchte der Herzog v. Wellington, begleitet von sehr vielen hohen und vornehmen Personen, Ashley's Amphitheater, wo eben das große Spektakelstück: „die Schlacht von Waterloo“ gegeben wurde. Das Publikum empfangt ihn mit großem Beifall, der sich noch vermehrte, als der Herzog über das vortreffliche Spiel des Schauspielers, der ihn selbst darstellte, seine Freude zu erkennen gab, und zuletzt sogar — wie Englische Blätter berichten — so großmüthig war, dem Napoleon auf der Bühne recht tüchtig zu applaudiren.

Aus Jamaika sind die Journale bis zum 10. Juni eingetroffen. Das Gerücht, daß der Kongreß dem Friedenstraktat mit Columbien seine Zustimmung verweigert habe, bestätigt sich. Die Feindseligkeiten haben von Neuem begonnen, und bei Quayaquil ist ein Gefecht vorgefallen, das zu Gunsten der Columbiar ablief. Bolivar war zu Bogota angekommen und wollte die nördlichen Provinzen bereisen, bevor er sich zu der gegen Peru bestimmten Arree begiebt.

Die Freimaurer haben in ihrer neulichen Versammlung über die zweckmäßigsten Mittel berathschlagt, wodurch der Sklaverei in den brittischen Kolonien ein Ende gemacht werden könne.

Sibtraktar den 2. Juli. Der hiesige Oestreich. Konsul, Hr. Bertucci, hat den Konsuln der übrigen Mächte angezeigt, daß wegen hartnäckiger Weigerung des Kaisers von Marokko, auf freundschaftliche Vorschläge zu hören, die Oestreich. Regierung beschloffen habe, einen oder mehrere Häfen des Kaiserthums Marokko blokiren zu lassen, doch werde die

Blokade bloß die Einführung von Waffen und Kriegsbedürfnissen verhindern. — Briefen aus Tanger zufolge, sind die von der Oest. Flotte jüngst beschädigten beiden Marokkan. Briggs wieder ausgebessert worden. Der Verlust der Mauren in dem Gefecht bei Larasch bestand bloß aus 4 Mann. Die sehr gemäßigten Vorschläge der Oest. Regierung waren durch den Dolmetscher des Dänischen Konsuls zu Tanger dem Kaiser von Marokko überbracht worden, der aber alles verwarf, so daß die Unterhandlungen sofort abgebrochen wurden.

Dieserigen Militärs unserer Besatzung, welche das gelbe Fieber noch nicht gehabt haben, müssen am 15. d. M. auf neutralem Gebiet Zelte aufschlagen; mehrere hiesige Familien haben die Stadt bereits verlassen, um auf demselben Gebiet zu kampiren, und die Regierung giebt denen, welche sich dorthin begeben wollen, die Zelte unentgeltlich. Den amtlichen Listen zufolge, sind von 627 Fieberkranken, welche voriges Jahr das Hospital besuchten, 217 gestorben, also beinahe ein Drittheil, während bei den Spanischen Aerzten, welche das in Cadix übliche Heilverfahren befolgten, dies Verhältniß kaum ein Dreizehntheil betrug.

S p a n i e n.

Madrid den 9. Juli. Die Vermählung des Königs mit der Neapolitanischen Prinzessin Donna Maria Christina hat bei der Apostolischen Parthei Widerstand gefunden, welche eine Sardinische Prinzessin zur Königin wünschte. Der Spanische Generalkonsul in Genua, Herr Montenegro, ein Liebhaber des Königs, war hierher gekommen, um diese Intrigue zu leiten, welche aber gänzlich gescheitert ist. — Der König wird, wie man sagt, unsere Hauptstadt erst verlassen, wenn seine nahe bevorstehende Vermählung öffentlich bekannt gemacht seyn wird, und sich dann nach einem der K. Residenz-Orte begeben. Unterdessen ist in dem hiesigen und in den andern Königl. Palästen Befehl ertheilt, alle Möbeln, welche von der verstorbenen Königin gebraucht worden sind, wieder in Stand zu setzen. — Unsere Verbindungen mit Lissabon, Paris, London und Wien sind seit einigen Tagen sehr lebhaft; man glaubt, daß dieselben sich auf die Vermählung Don Miguels beziehen. — Graf Espagna setzt die Verhaftungen in Katalonien fort. Eine Menge Gefangener war von den verschiedenen Punkten der Provinz nach der Citadelle von Barcelona gebracht worden. — Graf Dsalia reist übermorgen nach Paris ab. Seine Abschieds-Audienz beim Könige währte $1\frac{1}{2}$ Stunden.

P o r t u g a l.

Lissabon den 6. Juli. Oeffentliche Blätter theilen folgende, durch Privat-Mittheilungen von daher erhaltene Nachrichten mit:

„Die mit dem letzten Packetboote angekommenen Briefe und Zeitungen haben die Hoffnungen der Freunde der Königin und der Constitutionellen, welche jetzt eine Partei bilden, belebt. Letztere sind zu allen möglichen Zugeständnissen bereit, wenn sie nur von der verhassten Regierung, die sie drückt, erlöst werden. — Die Privatschreiben der vornehmsten Flüchtlinge enthalten die Nachricht, daß Graf Aberdeen an den Brasilianischen Minister eine Note gerichtet habe, in welcher wegen des erwünschten Fortganges der Angelegenheiten der Königin er diesem seinen Glückwunsch darbringt, und ein baldiges Ende der Leiden ihrer Untertbanen verspricht. Letzterer Satz, fügen die Briefe hinzu, enthalte eine Anspielung auf die Hinrichtungen zu Porto, welche in London einen Eindruck gemacht haben, der den Interessen Don Miguels sehr zuwider ist.

Hr. d'Acosta, der Spanische Gesandte, der die Heirath zwischen Don Miguel und Donna Maria bezweckt, sendet sehr häufig Couriere nach Madrid.

Vorgestern sind 80 unglückliche Spanier, die in den Pontons gefangen gehalten wurden, in Freiheit gesetzt worden. Der Spanische General-Consul begab sich in ihren Kerker, und lieferte ihnen die nöthigen Pässe zur Rückkehr in ihr Vaterland aus. Die, welche nicht dahin zurückkehren wollen, erhalten von der Portugiesischen Polizei Pässe nach den Ländern, wohin sie sich zu begeben wünschen. Alle in Lissabon und der Umgegend verhaftete Spanier werden auf diese Weise ihre Freiheit erhalten.

Diejenigen, welche der Parteigeist nicht verblendet, sehen als Endzweck der bisher gegen Portugal beobachteten Politik nichts anderes, als die Heirath zwischen Don Miguel und Donna Maria.

Am Jahrestage der Thronbesteigung Don Miguels, am 4. Juli, hatte der Span. Gesandte eine Zusammenkunft mit Don Miguel, welche mehrere Stunden dauerte; Beide gingen darauf in die Zimmer der Königin Mutter, welche noch immer bettlägerig ist. Später wurde ein Kabinettsrath gehalten, der sich bis in die Nacht verlängerte. Ueber den Gegenstand dieser Beratungen verlautet Folgendes: Auf die Vorstellungen des Herrn von Acosta hat Don Miguel darein gewilligt, die Königin D. Maria zu heirathen; mehrere seiner Minister und Rathgeber widersetzten sich aber diesem Entschlusse,

indem sie behaupteten, daß diese Verbindung den Haß der Parteien wieder ansuchen und viele der ausgewanderten Ruhestörer wieder zurückführen werde. Der Spanische Gesandte widerlegte diese Einwendungen mit gewichtigen Gründen; er erklärte, daß Don Miguels Verbindung mit Donna Maria die einzige Bedingung sei, unter der er auf den Beistand der andern Kabinette rechnen und deren Abtug wieder gewinnen könne, und daß dadurch außerdem seiner Familie die Thronfolge in Portugal gesichert werde. Der Widerstand der Minister veranlaßte Don Miguel, sich nochmals an die ihm verwandten Höfe zu wenden, und nach dem Empfange der letzten Depeschen soll beschlossen worden seyn, die Cortes zum zweiten Male einzuberufen und ihnen die Angelegenheit zur Entscheidung vorzulegen. Da Don Miguel die Heirath wünscht, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Ausspruch der Cortes günstig seyn wird.“

A m e r i k a.

Newyork den 20. Mai. Ein hiesiges Blatt (the Evening-Post) sagt: Wir haben die größte Hoffnung, die Angelegenheit der Ansprüche mehrerer unserer Mitbürger an Frankreich, wegen erlittener Verluste im letzten Kriege, zu ihrer und unserer Genugthuung beendigt zu sehen, und sind auch nicht auf das Entfernteste gewärtig, daß die jetzt darüber statt findenden Unterhandlungen zu Feindseligkeiten zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten führen sollten. Würde dies aber dennoch der Fall seyn, so theilen wir andererseits auch nicht die Besorgnisse gewisser Personen in Hinsicht des, aus einem solchen Ereignisse möglicher Weise zu erwartenden Resultates. Dieselbe Seemacht, die schon so viele Lorbeern erkämpfte, würde auch diesen Kampf mit Ruhm beendigen.

Vorgestern ward hier von der Gesellschaft „die freundschaftlich verbündeten Söhne St. Patriks“ ein großes Mittagemahl zur Feier der Emancipation der Irländischen Katholiken gegeben. In dem dazu eingerichteten Lokal waren die Fahnen Großbritanniens und Nordamerikas abwechselnd durcheinander aufgehängt. Ueber dem Eingange sah man das Wappen der Vereinigten Staaten, und an der gegenüberstehenden Wand ein Gemälde, George IV. vorstellend, wie er in Gegenwart des Herzogs von Wellington und Hrn. O'Connell's die Emancipations-Akte unterzeichnet. Die Gesellschaft bestand aus ausgewanderten Irländern, eingebornen Amerikanern, und Individuen anderer Nationen. Der

erste Toast war die Emancipation, dann folgte der König von England, Herr D'Connell, der Marquis von Anglesea, der Herzog von Wellington und Herr Peel, und nach mehreren Andern noch einmal: „Georg IV., erster König von ganz Irland.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zwei von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland an des Königs Maj. übersandte Türkische vierpfündige Geldstücke, welche zu der in Warna erbeuteten Artillerie gehörten, sind vor einigen Tagen hier angekommen. Beide sind mit dem Zugra oder Namenszuge des jetzigen Sultans Mahmud versehen, das eine derselben führt die unter dem Zugra stehende Jahrzahl 1236 (nach Christlicher Zeitrechnung 1821), das andere die Jahrzahl 1237 (1822). Weiter unten steht auf beiden Stücken innerhalb einer länglichen Verzierung das Wort dschab oder tschap (welches vielleicht auf die Gießerei, wo sie verfertigt wurden, sich bezieht), und die Zahl 17. Die Lafetten sind ebenfalls mit Jahreszahlen, welche mittelst eingeschlagener Nägel gebildet sind, versehen, die eine mit 1237 (d. i. 1821), die andere mit 1238 (1822).

Der Kaiserl. Russische General Arnolbi verlor in der Schlacht bei Leipzig das linke Bein und mußte seit dieser Zeit ein hölzernes tragen. Er kommandirt im gegenwärtigen Kriege die reitende Artillerie und verlor neulich in der Schlacht bei Schumla das hölzerne Bein wieder durch einen Kanonenschuß.

In Bordeaux giebt es jetzt einen Improvisator in der Malerei, Namens Lendel. Der Mann macht in zwei Stunden eine Landschaft fertig, wozu ein gewöhnlicher Künstler wenigstens 30 Tage Zeit bedarf.

Einem interessanten Aufsatze in der Cos zufolge darf, wo nicht als ganz gewiß, doch als höchst wahrscheinlich angenommen werden, daß Shakespeare nicht nur in seiner Jugend, sondern auch in seinem übrigen Leben der katholischen Kirche angehört habe.

Jemand bemerkte in einer Gerichtsstube, daß über dem Kamine die Gerechtigkeit und der Friede, die sich küßten, in Stein ausgehauen standen. „Sehen Sie,“ sagte er zu einem seiner Freunde, „wie sie sich küßen und umarmen, — um auf ewig von einander Abschied zu nehmen.“

Hr. Paganini befindet sich gegenwärtig in Breslau und hat dort am 25. v. M. sein erstes

Konzert gegeben. Die (neue) Breslauer Zeitung vom 27. v. M. enthält darüber folgenden Aufsatz
Paganini.

Er gab vorgestern Konzert in der Aula. Die Einlaßkarte kostete zwei Thaler. Es waren wohl zwischen sechs bis siebenhundert hörende Personen im Saal. Wie viele davon nicht bezahlt haben, weiß Referent nur ungefähr. Der laute Beifall war, mit Breslauer Maas gemessen, ein ganz außerordentlicher, ein catalanisch-sontäglicher, der stille Schien noch größer zu seyn. Am größten aber war die Hitze und Referent ganz aufgelöst in Schweiß und Wonne.

Wie aber spielte denn Paganini? Wie er spielte? Nun er spielte eben — wie Paganini. — Was soll dieses unkritische idem per idem heißen? — Es soll heißen, er spielte einzig, unvergleichlich, zauberhafte und bezaubernd, wie keiner vor ihm gespielt hat, keiner neben ihm spielt, keiner nach ihm spielen wird. — Das ist nichts gesagt, Herr Referent, gar nichts, und wahrscheinlich doch zu viel; wir wollen eine auseinandersetzen Kritik, Lob und Tadel auf der empfindlichsten Goldwaage abgewogen, eine möglichst anschauliche und anhrliche Schilderung, so daß wir ihn zu sehen und zu hören glauben und uns allenfalls zwei Thaler die Person ersparen können. — Entschuldigen Sie, verehrte Lesende, heute bin ich noch nicht im Stande, ein irgend vernünftiges kritisches Wort von mir zu geben, vielleicht geht es aber morgen, oder noch besser nach dem zweiten Konzert; der Wundermann hat mich so in die Verwirrung hineingespielt, daß ich erst wieder zu mir selbst kommen muß, um zu wissen und sagen zu können, was ich denn eigentlich gehört und gefühlt und gedacht habe, als ich ihn hörte. So viel ist gewiß, die zwei Thaler kann ich Ihnen Allen, die Sie zwei irgend entbehrliche Thaler besitzten und irgend etwas von ihm wissen wollen, was eben etwas ist, nicht ersparen. Sie müssen also schon — Müssen, wir wollen nicht müssen und auch nicht missen, die Kritik nämlich. — Ich kann aber, bei dem geigenden Apoll auf Rafael's Varnas — Herein! Sieh' da, ein Brief und eine Kritik von Herrn Dreigestirn (***) und gewiß eine geniale. Hinunter mit ihr zu den Seßern, lesen will ich sie, wenn sie gedruckt ist, und ihr dann beistimmen, oder sie vielleicht auch widerlegen, wenn sie z. B. etwa die Einsaitigkeit mit zu vieler Einsaitigkeit beurtheilen sollte. So viel für heute von R. S.

(Nun folgt der eingesandte Artikel.)

(Eingesandt.)

Posen den 31. Juli. (Literarische Nachsicht.) In diesen Tagen hat hier eine kleine Schrift die Presse verlassen: „Kurze Beschreibung eines neu erfundenen Schaufelbeils und Zeltwuchs, zur Vermehrung der Stärke der Armee im Felde,“ von Th. v. Szumski, Prof. am Gymnasium zu Posen. — Preis geheftet 10 Egr. — (in Commission bei J. W. Munk.) Um die Möglichkeit seiner Erfindung darzutun, führt der Verfasser zuerst mehrere interessante Facta aus der Kriegsgeschichte an, macht darüber freimüthige Bemerkungen, und beweist, wie viele und große Nachtheile im Kriege öfters daraus entstanden, daß es bis jetzt noch an hinreichenden und zweckmäßigen Mitteln zu schneller und bedeutender Erhöhung der Stärke der Armee im Felde gefehlt hat. Hernach beschreibt der Verf. seine ganz einfache, aber sinnreiche und mehrfach nützliche Erfindung, die er nun dem kriegskundigen Publikum zur Prüfung übergibt und den Regierungen die Modelle davon zum Verkauf anbietet. — Niemand wird es bereuen, diese kleine aber inhaltreiche Schrift gelesen zu haben, welche viele neue Ideen enthält, und es nicht leicht Jemanden geben möchte, welchen die Armee nicht direkt oder indirekt interessiren sollte. Da das Wohl und Weh der Staaten und Völker so sehr von der Stärke der Armeen abhängt: so dürften auch die Mittel, deren Stärke schnell, sicher, wohlfeil und sehr bedeutend zu erhöhen, Niemandem gleichgültig seyn.

Fortsetzung der zur Errichtung eines Denkmals für Niecißlaus I. und Boleslaus Chrobry im Monat Juni und Juli d. J. eingegangenen Beiträge.

416) Der Landtags-Deputirte Hr. Öbring aus Goranice 3 Rthlr.; 417) Hr. Superintendent Fendler zu Pieske bei Meseritz von der evangel. Geistlichkeit dortiger Gegend 3 Rthlr. 5 Sgr.; 418) der Landtags-Deputirte Hr. Kraft von seinen Committenten der Kreise Pleschen, Breschen, Schrimm und Schroda 1 Rthlr. 5 Sgr.; 419) Hr. Landrath Graf Pinto wie folgt: a) aus der Stadt Kiebel 20 Sgr., b) aus der Woitschaft Priment 2 Rthlr. 27 Sgr. 6 pf., c) aus der Woitschaft Wioske 12 Sgr. 6 pf.; 420) Se. Durchlaucht der Fürst Ordinat von Sulfowski 300 Rthlr.; 421) der ehem. Professor an der Wilnoer Universität, Hr. Jachim Lelewel, 12 Rthlr. 10 Sgr.; 422) der Landgerichts-Präsident Hr. v. Rembowski zu Krotoschin 50 Rthlr.; 423) Beiträge von Seite

des evangel. Kirchenkreises von Krotoschin, durch den Hrn. Superintendenten Wockrodt eingesandt: ¹⁾ von der Kirche zu Zduny 10 Sgr. 3 pf., ²⁾ dto. zu Kozmin 11 Sgr. 1 pf., ³⁾ dto. zu Kions 15 Sgr. 5 pf., ⁴⁾ dto. zu Dobrzyce 4 Sgr., ⁵⁾ dto. zu Ostrowo 6 Sgr., ⁶⁾ dto. zu Strzeszow 1 Sgr. 2 pf., ⁷⁾ dto. zu Kempen 25 Sgr. 4 pf., ⁸⁾ dto. zu Krotoschin 1 Rthlr. 1 Sgr. 2 pf.; 424) Beiträge aus dem Breschener Kreise durch den betreffenden Herrn Landrath, im Betrage von 1 Erd'or. 11 Rthlr. 8 Sgr. 9 pf., wie folgt: ¹⁾ Hr. Rittmeister v. Suchorzewski auf Bardo 1 Erd'or. 1 Rthlr. 26 Sgr. 4 pf., ²⁾ die Dorfgemeinde Goniczki 1 Rthlr., ³⁾ dto. Korznaty 1 Sgr., ⁴⁾ dto. Zerniki 2 Sgr., ⁵⁾ dto. Mikuszewo 21 Sgr. 11 pf., ⁶⁾ dto. Kolaczkowo 2 Sgr. 9 pf., ⁷⁾ aus der Woitschaft Brudzewo 19 Sgr. 6 pf., ⁸⁾ dto. Smilowo 5 Rthlr. 29 Sgr. 11 pf., ⁹⁾ dto. Gorazdowo 1 Sgr. 4 pf., ¹⁰⁾ dto. Wszemborsch 13 Sgr. 9 pf., ¹¹⁾ dto. Iberki 5 Sgr. 3 pf., ¹²⁾ dto. Wialczyce 5 Sgr.; 425) die von dem Czarnikauer Kreise durch den betreffenden Herrn Landrath in Summa 16 Rthlr. 5 Sgr. 1 pf. eingesandten Beiträge, und zwar: ¹⁾ die Stadt Czarnikau 4 Rthlr. 19 Sgr. 6 pf., ²⁾ dto. Filebue 2 Rthlr. 11 Sgr. 4 pf., ³⁾ dto. Schönlanke 27 Sgr. 3 pf., ⁴⁾ das Woitschaft Amt Schönlanke 12 Sgr., ⁵⁾ dto. Lubasch 1 Rthlr. 15 Sgr., ⁶⁾ dto. Staytow 8 Sgr. 6 pf., ⁷⁾ dto. Eiszkow 1 Rthlr. 2 Sgr. 11 pf., ⁸⁾ dto. Gembicz 7 Sgr. 6 pf., ⁹⁾ dto. Kruszewo 2 Rthlr. 21 Sgr. 1 pf., ¹⁰⁾ dto. Dembe 2 Rthlr.; 426) Herr Senior Hanske von Seite der evangel. Unität 10 Rthlr.; 427) die von dem Bromberger Kreise durch den betreffenden Herrn Landrath mit 16 Rthlr. 4 Sgr. 4 pf. eingesandten Beiträge, wozu kontribuiert haben: ¹⁾ das Woitschaftamt zu Bromberg 2 Sgr. 4 pf., ²⁾ die Stadt Jordon 3 Rthlr. 22 Sgr., ³⁾ dto. Szulice 5 Sgr., ⁴⁾ Herr von Loga zu Kotomirz 5 Rthlr., ⁵⁾ das Woitschaftamt Szecin 5 Sgr., ⁶⁾ die Stadt Polnisch-Crone durch den Landtags-Deputirten Herrn Szklubinski 7 Rthlr.

Posen den 31. Juli 1829.

v. Policki

Indem ich die obige Nachweisung der in den beiden Monaten Juni und Juli eingegangenen Beiträge zur öffentlichen Kenntniß bringe, finde ich mich veranlaßt, der hiesigen W. Deckerschen Hofbuchdruckerei für die seitherige unentgeltliche Aufnahme der Beitrags-Nachweisungen in die hiesige deutsche und polnische Zeitung meinen Dank abzustatten. —

Hierdurch ersuche ich hierdurch sämmtliche Herren Landtags-Deputirte und Landräthe, die Güte haben zu wollen, alle bei Ihnen etwa befindlichen oder noch eingehenden Beiträge, vor dem 15. October c., als dem diesfälligen Schlußtermin, an mich gelangen zu lassen, oder mich von der Erfolglosigkeit Ihrer Bemühungen — in so weit dies noch nicht geschehen — zu benachrichtigen. — Da nämlich kaum der vierte Theil des zur Errichtung dieses National-Denkmal's nöthigen Geldbetrages bis jetzt hat gesammelt werden können, so bleibt mir nichts weiter übrig, als den Gesammbetrag den in diesem Jahre zum zweiten Landtage des Großherzogthums Posen einzuberufenden Ständen zu übergeben und die Ausföhrung des von Denselben beifällig aufgenommenen Unternehmens ihrem Eifer für das der spätesten Nachkommenschaft zu überliefernde Andenken an die Väter unserer Nation anheim zu geben.

Posen den 31. Juli 1829.

v. Wolicki.

Stadt = Theater.

Sonnabend den 1. August: Hedwig die Bantidenbraut. Schauspiel in 3 Akten von Körner. **Rudolph: Hr. Schätzl, vom Theater zu Brünn.** Vorher: Das Konzert am Hofe. Komische Oper in 1 Akt von Auber. — Sonntag den 2. August, als am Vorabend des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs: Der Waldfrevel. Liederspiel in 1 Akt von Robert. Diesem geht vor: Casario, oder: die bekehrte Spröde. Lustspiel in 5 Akten von P. A. Wolff.

Höchst nützliche Erfindungen

für

Guts-Besitzer, Acker-Bürger, Land-Bebauer, so wie überhaupt für jedweden Landwirtschaft treibenden Geschäftsman.

Ein wohlhabender, aufgeklärter, deutscher Gutsbesitzer hat, durch mehrjährige unermüdete, praktisch erprobte, Versuche, folgende höchst nützliche Erfindungen gemacht, welche derselbe in einer gedruckten Schrift, (nebst dazu gehörigen, fein gezeichneten Abbildungen) zum Besten der durch die Ueberschwemmung der Weichsel verunglückten bedauernswürdigen Mitmenschen, der Gemeinnützlichkeits wegen, für den äußerst geringen Preis eines vollwichtigen holländischen Dukaten, allen Obengenannten hiermit empfiehlt, als:

- 1) Wie man einen Morgen von 180 Rheinl. Quadratruthen, oder: 25920 Quadratsfuß, oder: 24197 Französl. Quadratsfuß, des unergiebigsten Ackers, so wie überhaupt das allerschlechtesteste, unfruchtbarste Sandland, in Zeit von wenigen Tagen, mit der bisher gewöhnlichen Anzahl von Menschen und Vieh, folglich auch ohne neue Kosten — und zwar ganz kunstlos — so fruchtbar machen kann: daß man schon im ersten Jahre von Einem Scheffel Aussaat (Winter- oder Sommerfrüchte) zwanzig, und, auf mittelmäßigen und ganz guten Aekern, dreißig bis fünfzig Scheffel einärndtet — mithin auch eine verhältnißmäßige Quantität des schönsten Strohes mehr, so wie zur zweiten Frucht eine sehr reichliche Hafer-Ärndte sicher erwarten kann.
- 2) Alles unfruchtbare und ganz wüste Sandland in die schönsten fruchtbarsten Wiesen — welche, im ersten Jahre schon, zwei bis drei reichliche Heu-Ärndten gewähren, durch eine ganz einfache Behandlung, umzuwandeln.
- 3) Wie man sich in allen Ländern und Gegenden auf eine sehr leichte Art, mit ganz wenigen Kosten, ein Düngungsmittel zu Feldern, Wiesen und Gärten für jeden Boden verschaffen kann; und wovon ein einziges Fuder mehr Wirkung thut, als zwanzig Fuder des besten gewöhnlichen Düngers.
- 4) Ein ganz untrügliches Mittel gegen Futter-Mangel in trocknen Jahren.
- 5) Jeden Acker durch eine ganz simple, sich leicht anzuschaffende Maschine — ohne alle Beihülfe des Zugviehes, auf die geschwindeste und beste Art zu bestellen.
- 6) Beschreibung einer sehr wohlfeilen, äußerst einfachen und wirkamen Dresch-Maschine.

Diese Maschine ist, unter allen bisher erfundenen, die einfachste und wirksamste. — Jeder, nur einigermaßen mittelmäßig mechanische Kopf, kann sie selbst verfertigen.

Da diese Schrift, mit mehreren dazu gehörigen Abbildungen, weder in den Buchhandel kommt, noch durch denselben bezogen werden kann: so hat man deshalb einzig und allein, und zwar Auswärtige in postfreien Briefen, sich zu wenden:

An das

„Landwirthschaftliche Commissions-Comtoir“,
am Schulterblatt, zur ländlichen Schenke
zu Hamburg.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb nach einem kurzen Krankheitslager am Nervenfieber meine unaussprechlich geliebte Gattin Marie geborne Richter.

Posen den 31. Juli 1829.

Der Consistorial-Rath Dr. Jacob.

Die diesjährigen Sommer- und Andrei-Ferien des Königl. Gymnasii zu Lissa haben, laut Vorschrift der Ober-Schulbehörde, pünktlich mit dem 15ten d. Mts. begonnen, und dauern 31 Tage, also bis zum 14ten August einschließlic. Am 15ten ejusd., Sonnabends, ist ein Feiertag; der öffentliche Unterricht kann sonach erst mit der vollen Woche, Montag den 17ten August, wieder anfangen.

Alle resp. Aeltern und Angehörigen meiner innig geliebten Zöglinge bitte ich auf das Angelegentlichste, dafür gewissenhaft Sorge zu tragen, daß die Rückkehr zur Schule recht zeitig erfolge, und sie nicht bis auf die, dem Beginnen und selbst dem Fortgange der Lehre so nachtheilige, letzte Zeit und Stunde verschoben werde.

Gewöhnung an Ordnung und Pünktlichkeit, wie an Gehorsam gegen das Gesetz, ist von der höchsten Wichtigkeit für die Jugend, und es wird mir ein sehr erfreulicher Beweis von der verständigen Liebe und Einsicht der Eltern und von der Rechtschaffenheit in der Gesinnung gegen ihre Kinder seyn, wenn sie mich hierin kräftig unterstützen.

Ich habe früher diesfällige bittere Erfahrungen machen müssen, die mein Herz verwundeten; ich wünsche sie nicht erneuert, und darum wende ich mich hiernit vertrauensvoll an die theuren Väter und Mütter, als ihr Stellvertreter bei ihren und meinen Söhnen.

Damit die lange Erholungszeit nicht zur Trägheit und zur Vergessenheit führe, so sind von Seiten der Anstalt mannichfaltige Aufgaben zu hinerreichender Arbeit und nützlicher Beschäftigung gegeben worden. Jeder Schüler kann und wird das diesfällige Verzeichniß auf Verlangen vorlegen.

Ich bitte abermals dringend, auch über Fleiß und Thätigkeit unserer Zöglinge in Anfertigung des Aufgegebenen, und auch darüber mit aller Treue zu wachen, daß sie dabei Gottes und seines heiligen Wortes eingedenk seien.

Die an Fahren und Vernunft reiferen Jünglinge werden den Antrieb zur Erfüllung ihrer Pflichten und Obliegenheiten schon in sich selbst finden.

Der Allgütige segne unser aller Bemühungen! —

Lissa, am 18. Juli 1829.

Stoepphastus,
Direktor.

Subhastations-Patent.

Die zur Credit-Masse des Peter Dziubin=ski gehörige, zu Klein-Siekierki bei Kostrzyn unter No. 1. belegene Windmühle nebst Haus und Garten, die nach der gerichtlichen Taxe auf 198 Rthlr 15 Sgr. gewürdigt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hiezu steht ein Termin auf den 19ten September d. J. vor dem Landgerichts-Rath Rapp früh um 9 Uhr in unserm Gerichtsschlosse an, zu welchem Kauf- und Besüßfähige eingeladen werden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag erfolgen werde, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 19. Juni 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Landgerichts wird die unverehelichte Catharina Janowicz, welche sich vor circa 40 Jahren aus ihrem Geburts-Orte Kobylin, um sich nach Kalisch in einen Dienst zu begeben, entfernt, und seit dieser Zeit von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie deren zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbnehmer zu dem

am 21sten Januar 1830 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Hrn. Landgerichts-Rath Rosquette in unserm Gerichts Lokale anberaumten Termine mit der Anweisung vorgeladen, sich an diesem Tage oder vor demselben persönlich oder schriftlich zu melden, und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die Catharina Janowicz für todt erklärt, und ihr Vermögen denen, die sich als ihre Erben legitimiren können, ausgeantwortet werden soll.

Krotoschin den 13. April 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Zum Behufe der Todes-Erklärung wird der verschollene, hier im Jahre 1765 geborne Ernst Wirkholz, welcher in Berlin die Handlung erlernt, darauf im Jahre 1803 in Meseritz beim Kaufmann Rochlitz sich aufgehalten, und späterhin bei einem Justiz-Commissarius zu Posen als Copist gearbeitet haben soll, seit dieser Zeit aber keine Nachricht von sich gegeben, und dessen Vermögen 370 Rthlr. beträgt, so wie dessen unbekanntem Erben und Erbnehmer vorgeladen, sich in dem auf den 12ten Mai

1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Justiz-Rath Schulze im hiesigen Gerichtshause angeetzten Termine zu melden, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß der obgedachte Verschollene für todt erklärt und sein Vermögen den sich gemeldeten nächsten legitimirten Erben zur freien Verfügung zugeschlagen werden wird, dessen Handlungen und Dispositionen, die sich etwa späterhin meldenden näheren oder gleich nahen Erben anzuerkennen, und sich, ohne Rechnungslözung und Ersatz fordern zu können, mit dem Vorhandenen begnügen zu müssen, für verbunden erachtet werden sollen.

Zu Bevollmächtigten werden die Herren Justiz-Commissarien Sello und Ziegler vorgeschlagen.

Brandenburg an der Havel den 26. Mai 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Herrschaft Samoczyn, Herr Joseph Sala beabsichtigt an dem bei der Stadt Samoczyn belegenen sogenannten Sikierra-See eine Dampfmahl- und Walkmühle anzulegen.

In Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen werden daher alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb einer präklusivischen Frist von 8 Wochen bei dem unterzeichneten Landrath anzumelden.

Nach Ablauf dieser Frist wird kein Widerspruch weiter angenommen, sondern der Konsens zu dieser Anlage höhern Orts nachgesucht werden.

Chodziesen den 18. Juli 1829.

Königl. Landrath v. Stosch.

Eine schöne vollständige Auswahl Damast- und Schwabwiz-Tischgedecke, Handtücher und Servietten, nebst neuen Mustern der so beliebten Engl. Kleider, Leinwand, — empfangt soeben

Gustav von Müller,
Friedrichstraße = Ecke No. 288.

Lucerne.

Da die Witterung dieses Jahr auch zur späteren Einfaat der Lucerne so günstig ist, so habe ich noch einige Zentner davon verschrieben und diese soeben erhalten, was ich hierdurch zur Kenntniß der Herren Landwirthe bringe.

Posen den 29. Juli 1829.

Fr. Vielesfeld.

Eine einzelne Stube ist zu vermieten im Hinterhause des Hauses No. 45, am Markte. Das Nähere in der Handlung bei Fr. Vielesfeld.

Eine freundliche Parterre-Wohnung ist vom 1. Oktober c. a. zu vermieten, Bergstraße No. 106.

In der Breitenstraße No. 118. a. sind von Michaeli d. J. Wohnungen zu vermieten.
Valentin Broniecki.

Börse von Berlin.

Den 28. Juli 1829.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	98 $\frac{5}{8}$	98 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	103 $\frac{3}{8}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	104 $\frac{3}{8}$	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	98 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	98 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	—
dito dito	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	97 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	5	101	—
Danz. dito v. in T.	—	37 $\frac{3}{4}$	37 $\frac{3}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	99	—
dito dito B.	4	98 $\frac{3}{8}$	98
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	101 $\frac{1}{2}$	101
Ostpreussische dito	4	98 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	—	106
Schlesische dito	4	107 $\frac{3}{8}$	—
Pommersche Domainen dito	5	—	108
Märkische dito	5	—	108
Ostpreussische dito	5	108	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75 $\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77 $\frac{1}{4}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{4}$	12 $\frac{1}{2}$
Posen den 31. Juli 1829, Posener Stadt-Obligationen	4	—	97

Getreide = Marktpreise von Posen, den 24. Juli 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rußl.	Pgr.	sch.	Rußl.	Pgr.	sch.
Weizen	1	12	6	1	15	—
Roggen	1	—	—	1	—	—
Gerste	—	19	—	—	20	—
Hafer	—	17	—	—	18	—
Buchweizen	—	19	—	—	20	—
Erbfen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	8	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	26	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	5	15	—	5	20	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	7	6	1	10	—